

## Pure Heuchelei

Zu: „Katholisch und queer“, FR-Politik vom 25. Januar

100 Katholiken bekennen sich zu ihrer sexuellen Orientierung. Die Reaktion der Kirche besteht aus reiner Repression. Was können wir daraus lernen? Es ist nicht schlimm, wenn Priester, Ordensleute und kirchliche Mitarbeiter kleinen Jungs und Mädchen sexuelle Gewalt antun. Diese Leute werden gehätschelt und geschützt. Wenn aber kirchliche Mitarbeiter ihre sexuelle Orientierung bekennen, dann gibt es für diese Leute kein Verständnis, keine Gnade. Dies also versteht die Kirche Jesu Christi unter ihrem eigenen kategorischen Grundsatz der Nächstenliebe. Das ist pure Heuchelei!

Es wird allerhöchste Zeit, dass der deutsche Staat sein Verhältnis zu den Kirchen prüft. Wieso zahlt die Gesamtheit der deutschen Steuerzahler die opulenten Gehälter der Bischöfe, obwohl die Mehrheit der Staatsbürger gar nicht katholisch ist? Wieso darf sich die Kirche über geltendes deutsches Recht (zum Beispiel das Arbeitsrecht) hinwegsetzen? Wieso darf die Kirche tun, was grundgesetzlich verboten ist (Diskriminierung)?

Wenn sich diese Verhältnisse nicht ändern lassen, dann bleibt den aufrechten Gläubigen nur der Kirchenaustritt. Viele sind diesen Weg schon gegangen.

Diethelm Henkelmann, Mörfelden

## Grüne sollten umdenken

Zu: „Zunehmend intransparent“, FR-Meinung vom 21. Januar

Das ernüchternde Fazit von Markus Decker zu den Grünen verdient leider seine Berechtigung. Schließlich hat schon die fatale Entscheidung von Annalena Baerbock, sich trotz einer mageren beruflichen Biografie nahezu im Alleingang zur Kanzlerkandidatin zu krönen, obwohl viel dafür sprach, dass Robert Habeck eine wesentlich bessere Chance gehabt hätte, das Kanzleramt zu erobern, deutlich gezeigt, dass innerhalb der Parteiführung der persönliche Karrierismus im Mittelpunkt steht. Wobei der noch der nicht thematisierte, aber wichtige Punkt aufschlussreich für den stark zurückgegangenen Idealismus bleibt, welche Jobs zum Teil frühere Grünen-Politiker nach ihrem Ausscheiden aus der aktiven Politik in der freien Wirtschaft bekleiden.

Deshalb hilft nur ein radikales Umdenken aus der Misere, bei dem ein erster guter Schritt mehr Diversität in Führungspositionen wäre, wo ohnehin ein großes Problem darin besteht, dass man Personen mit Migrationshintergrund häufig mit der Lupe suchen muss, was den Anspruch als Anwalt einer funktionierenden multikulturellen Gesellschaft recht unglaubwürdig macht.

Rasmus Ph. Helt, Hamburg



### BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

#### Schreiben Sie an:

Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

#### Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder  
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

### ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: [frblog.de/lf-20220124](http://frblog.de/lf-20220124)

### FR ERLEBEN

**Claus-Jürgen Göpfert** zieht mit Dominike Pauli, Co-Fraktionsvorsitzende der Linken im Römer, eine Zwischenbilanz der neuen Regierungskoalition im Frankfurter Römer, Anmeldung/Platzreservierung über Formular, Teilnahme per Video: [club-voltaire.de/video](http://club-voltaire.de/video)  
**Donnerstag, 10. Februar, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt**

**Pitt von Bebenburg** spricht mit Reem Alabali-Radovan, der neuen Migrationsbeauftragten der Bundesregierung, und moderiert anschließend eine Diskussion über die Migrations- und Integrationspolitik mit Bundestagsabgeordneten verschiedener Fraktionen. Eine Veranstaltung im Rahmen der Vorbereitungswoche zur Interkulturellen Woche 2022. Informationen und Anmeldung unter: [interkulturellewoche.de/Tagung2022](http://interkulturellewoche.de/Tagung2022)  
**Samstag, 12. Februar, 9:15 Uhr**



## Auch Winterblüher sind eine Augenweide

„Da vor kurzem ein Bild aus dem Sommerhalbjahr in den Gartenbeiträgen abgedruckt war mit dem sinngemäßen Kommentar: ‚Jetzt blüht ja leider nix‘, schreibt mir Krista Schulte aus Oetzbert, ‚reizte mich das zur Ergänzung durch Blütenbilder aus dem Winterhalbjahr, aktuell aus meinem Garten. Mit der Sommerfülle können die Winter-

blüher natürlich nicht mithalten, sind aber eine Augenweide und bieten Vorfreude auf das Frühjahr – bald auch Nahrung den ersten Insekten. Die Kornelkirsche will bald loslegen; und dann gibt es ja noch den Winterschneeball mit rosa Blütenfarbe, aber den haben wir nicht im Garten, weil unser Sommerbild nicht anspricht.“

KRISTA SCHULTE

## Die verabscheute christliche Lösung

CDU: „Ein wochenlanges öffentliches Fingerhakeln schadet der Partei“, FR-Tagesthema vom 22. Januar

Dennis Radtke scheint bei seinen Ideen für einen Aufbruch der CDU unter Merz im Sozialbereich kaum nach Christlichkeit zu fragen. Zwar schlägt er die Berücksichtigung der Inflation bei der Grundsicherung vor, aber die „Mitwirkungspflicht bei Hartz IV“, also die verfassungswidrige Sanktionierung unter das Existenzminimum mit dem von Schröder eingestandenen Ziel der Niedriglohnzwangsarbeit, soll Teil der „Attacke“ auf die Ampel sein. Was die CDU damit den Ärmsten antut, das tut sie Jesus an (Mt 25, 40+45).

Das Rentenproblem soll durch einen neoliberalen „kapitalgestützten Anteil“ gelöst werden, während die Lebensversicherer längst in der Krise ste-

cken und die Kapitaldeckung in Chile zum Totalverlust geführt hat. Der „erhöhte Finanzbedarf“ bei Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung sowie der Grundsicherung wird zwar genannt, nicht aber, dass bei der Schuldenbremse nicht „breitere Füße“, sondern nur größere die Deckung sichern, also wie in der Schweiz die Heranziehung der Millionäreinkommen. Das wäre die bisher verabscheute christliche Lösung (Lk 16,1-9; Lk 19, 1-11, Mk 10,21), die Umverteilung von oben nach unten.

Merz steht für das Gegenteil nach seinem Job bei Blackrock, einer Firma im Dienst am Götzen Mammon, der in der Muttersprache Jesu die zerstörerische Kraft des Geldes und des Kapitals

meint und deshalb unvereinbar ist mit dem barmherzigen Gott Jesu (Mt 6,24). Merz müsste radikal umkehren und etwa eine hohe Steuer auf Mietwucher fordern, die als Wohngeld wieder ausgeschüttet wird. Er müsste die drastische Kürzung der Militärausgaben propagieren, was der Warnung Jesu entspräche, die angesichts der Atombewaffnung besonders aktuell ist (Mt 26,52), um dafür höhere Sozialausgaben zu finanzieren. Er müsste zusammen mit den Linken, mit denen eine Koalition so ausgeschlossen wurde wie mit der AfD, die Ampel links überholen. Es wäre Aufgabe christlicher Kirchen, die sich auf Jesus zurückbesinnen, der CDU dabei behilflich zu sein.

Friedrich Gehring, Backnang

## Die internationale Presse versagt kläglich

Berufung: „Asyl für Assange“, FR-Meinung vom 25. Januar

Gregor Gysi hat eine bemerkenswerte Rede im Bundestag gehalten. Gysi, der dafür bekannt ist, nicht den Mainstream zu bedienen, hat u.a. die Haltung von Außenministerin Baerbock in Sachen Assange kritisiert. Vor ihrer Berufung als Ministerin hat sie noch die Freilassung gefordert. Als das Gericht dann das Auslieferungsverbot doch aufgehoben hat, war von ihr nichts mehr zu hören. Sicher hat sie zurzeit viele andere Aufgaben, aber man muss auch glaubwürdig bleiben, denn was hier passiert, ist einer der größten Justizskandale der letzten Jahrzehnte. Auch die Presse der demokratischen Länder versagt kläglich. Es genügt nicht,

mal einen Leserbrief zu veröffentlichen. Vor allem die britische Presse ist in der Verantwortung, die sich lieber mit den Petitionen ihrer Royals beschäftigt.

Wer eine Ahnung hat, was Belmarsh bedeutet, der weiß, dass dies ein Ort ist, wo niemand sich wünschen kann zu sein. Hier wird Assange in Isolierhaft psychisch und physisch systematisch zerstört. Die Briten nehmen den USA ihre Schmutzarbeit ab, obwohl jeder weiß, dass Assange unschuldig ist. Er hat als Journalist nur seine Pflicht getan. Die freie Presse muss doch verstehen, dass hier auch an ihrem Ast gesägt wird! Ein Journalist wird als Warnung für alle Whistleblo-

wer exemplarisch bestraft und vernichtet.

Als feststand, dass Großbritannien die EU verlässt, war ich zunächst betroffen. Heute bin ich mir nicht mehr sicher, ob dies nicht doch eine gute Entscheidung für Europa war. Großbritannien hat längst seinen Glanz als Vorbild eingebüßt. Ein Clown als Premierminister, der den Eindruck hinterlässt, als sei er bei Monty Python entspringen und der seine Bürger vor der Wahl mit falschen Zahlen über den Austritt belogen und betrogen hat. Es gilt wie immer: „Wer die Macht hat, kann seine Gesetze nach Bedarf interpretieren.“

Christoph Kruppa, Riederich